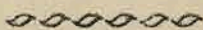


Niedersinken ankommen sah, bei ihr sind, ist sie tot. — So märchenhaft hübsch die Geschichte ist, so märchenhaft schön hat Rippert sie auf die Leinwand gezaubert. Das Rokokomilieu im Zwischenteil gibt dem Ganzen noch eine besondere Note, die Schneelandschaften ein besonderes Relief. Die Photographie ist vielleicht die beste, die Carl Hoffmann geliefert hat, und das dürfte viel heissen. Von Hella Mojas Leistung kann man dasselbe sagen. Verständnisvolles Spiel, grosser Ausdruck in den Augen vereinigten sich. Das Publikum klatschte Beifall, für den sich die anwesende Künstlerin persönlich bedanken durfte.

„Der Wüstendiamant“ betitelt sich der neueste Harry Higgs-Film (Meinert-Film). Er spielt in höfischen Kreisen und dreht sich um einen die Herzogin kompromittierenden Brief, der in die Hände des herzoglichen Geheimsekretärs gelangt ist und der nun als Mitwisser erzwingen will, dass er

seine alte Stellung wiedererhält, aus der er vom Herzog entlassen wurde. Alle Bemühungen, den Brief zu gewinnen, sind vergeblich, bis man als letztes Mittel Harry Higgs ruft. Der bringt natürlich auf die einfachste Weise den Brief zum Vorschein und der Herzog wird nie etwas von der Geschichte erfahren. Hineinspielt noch ein Schwindel mit falschen Edelsteinen. Dahinter steckt Harry Higgs, der dem Geheimsekretär damit eine Falle stellt. — Nicht soviel Ereignisse wie sonst, aber man sieht, es geht auch so. Higgs-Mierendorf hat dieses Mal eine nur kleine Rolle, spielt sie aber mit soviel Ueberlegenheit, wie selten zuvor. Eine Prachtleistung. Erna Bognar sieht als Herzogin sehr hübsch aus. Die Inszenierung trägt den Stempel Meinertscher Künstlerschaft. Das Rokokomilieu, das wir also in dieser Woche zweimal sahen, wirkte auch hier sehr schön.

Argus.



## Der rasende Roland von Euskirchen.

Es gibt ab und zu immer noch Naturen, an denen die Entwicklung von Jahrzehnten spurlos vorübergeht. Das Märchen vom sittenverderbenden Kino findet immer noch Anhänger. Wenn mangelnde Kenntnis die Ursache solcher schiefen Urteile ist, dann kann man nur bedauernd mit dem Kopf schütteln, wenn aber diese Sagen vom schlechten Einfluss des Lichtspielhauses gedruckt erscheinen und wenn ein Schriftleiter einer Zeitung auch noch dafür verantwortlich zeichnet, muss man offen dazu Stellung nehmen.

Herr Werner Rats, der verantwortliche Schriftleiter des Euskirchener Volksblattes hat schon manchmal in seinem Uebereifer von sich reden gemacht, auf Gebieten, die uns hier nicht berühren, allerdings in einer Art, die auch jetzt wieder in den letzten Nummern dieser kleinen Provinz-Zeitung zum Ausdruck kommt.

Es fing an mit einem Kampf gegen den Film „Es werde Licht“, über dessen Wert sich nicht nur die Gelehrten einig sind, sondern den u. a. der Generalpräses der katholischen Jünglingsvereine, also sicher auch eine Herrn Raths gegenüber autoritative Persönlichkeit, für ausserordentlich brauchbar befand. Es setzt sich dann fort, epidemisch, während zugleich die Kinobesitzer die Inserate entzogen hatten. So zeigt es sich zuletzt in einem Artikel „Wie sich die Großstadt amüsiert“. Herr Raths schneidet Berichte über Tanzabende in Köln und Aachen zusammen. Die Barfusstänzerinnen haben es ihm angetan und er meint bedauernd, wie es möglich sei, dass das Großstadtpublikum „stundenlang solchen Blödsinn aushält“. „Auf der gleichen Geistesstufe“ so meint der Euskirchener Sittenrichter, stehen auch die Besucher des Kinos.

In einem anderen Falle knüpft er an eine Notiz aus Aachen über einen vorgetäuschten Raubanfall die

Bemerkung „das kommt vom Kinobesuch“. In derselben Woche heisst es im Anschluss an einen Bericht über die Soldatenheime „Es wäre besser, die Soldaten gingen mehr in die Soldatenheime als zu Hunderten in die sittenverderbende Kinos, da dürfte das Garnisonkommando wohl ein Machtwort sprechen“. Sehr geehrter Herr Raths! Das Garnisonkommando hat dieses Machtwort schon gesprochen, in dem es seine Soldaten zu Kinovorstellungen kommandierte und es ist sehr leicht möglich, dass die zuständigen Organisationen der Industrie das Generalkommando zu einem Machtwort nach einer anderen Richtung hin veranlassen müsste. Die wichtigen Kriegsdienstaufgaben des Kinos scheinen Ihnen wenig bekannt zu sein. Wir werden Ihnen gleichzeitig eine „Feldkino-Nummer“ unseres Blattes zusenden, die Sie vielleicht belehren oder umstimmen wird. Anstatt Sensationchen aus allen möglichen Blättern zusammenzusetzen und mit verstimmenden Randbemerkungen zu versehen, sollten Sie lieber häufiger ins Kino gehen. Sehen Sie sich dann mal die amtlichen Bilder an oder die Kulturfilme, die mit Unterstützung führender Gesellschaften herausgebracht werden. Lassen Sie den Soldaten in der Heimat ihr Vergnügen. Wir wissen nicht, ob Sie aus eigener Anschauung die Leiden und Entbehrungen der Frontsoldaten kennen. Wenn Sie die Psychologie des Soldaten und diejenige der breiten Masse des Volkes in diesem Kriege wirklich kennen, dann würden Sie nicht so leicht über Dinge urteilen, über die man nicht mit Ihnen diskutieren kann, weil ein schwarzer Mantel der Voreingenommenheit Sie umhüllt. Erheitern Sie die rheinisch-westfälische Film-Industrie ruhig noch häufig mit Ihren netten Bemerkungen. Wir werden in Zukunft nicht noch einmal den Versuch machen, Sie zu belehren, denn gegen Voreingenommenheit kämpfen Götter selbst vergebens.

ar.

